

katastrophalen Auswirkungen des kapitalistischen Raubbaus an der N. (Bodenerosion, Wassermangel, Verschmutzung der Luft und des Wassers, Ausrottung der Tierwelt in bestimmten Gebieten u. a.) haben dazu geführt, daß die Forderung nach einem wirkungsvollen —< Umweltschutz in der kapitalistischen Welt immer stärker wurde und eine Reihe von Maßnahmen zum Schutz der N. eingeleitet werden mußten. Aber das kapitalistische Gesellschaftssystem verhindert eine durchgreifende Lösung dieses Problems, weil das Profitstreben hierfür unüberschreitbare Grenzen setzt. Die sozialistische Gesellschaft gewinnt ein prinzipiell neues Verhältnis zur N. Sie beendet den Raubbau, der nur auf den nächsten Zweck, den Profit, gerichtet war und beginnt zunächst, seine Auswirkungen zu beseitigen. Hiervon zeugen in der DDR z. B. die umfangreichen forst- und wasserwirtschaftlichen Maßnahmen, die dazu beitragen, die natürlichen Existenzgrundlagen unserer Gesellschaft zu verbessern. In Abhängigkeit von den ökonomischen Möglichkeiten entwickelt die sozialistische Gesellschaft ihre Eingriffe in die N. zum Zwecke der Produktion immer mehr in der Weise, daß die N.kräfte und N.reichtümer als natürliche Grundlage der künftigen Gesellschaftsentwicklung erhalten bleiben. Das 1969 von der Volkskammer der DDR beschlossene „Gesetz über die sozialistische Landeskultur“ enthält ein langfristiges Programm zur Lösung dieser Aufgaben. Die DDR betrachtet den Schutz der N. als eine erstrangige staatliche Aufgabe, weshalb ein besonderes Ministerium für Umweltschutz geschaffen wurde.

—► *Landeskulturrecht*

Naturwissenschaften —*• *Wissenschaft*

Nazismus —> *Faschismus*

NDPD -*■ *National-Demokratische Partei Deutschlands*

Negation der Negation: objektiv wirkendes allgemeines Grundgesetz der materialistischen —*• *Dialektik*, dem zufolge die Entwicklung als ständige Negation bestehender Qualitäten dergestalt vor sich geht, daß eine negierte Qualität eine erneute Negation erfährt und die Entwicklung wesentliche Seiten der ursprünglichen Qualität auf höherer Ebene gleichsam wiederholt. Da sich jede Entwicklung als eine dialektische Negation bestehender Qualitäten vollzieht, wobei die neue Qualität alles Positive der alten in sich aufbewahrt; die Entwicklung auf dieser Stufe aber nicht stehenbleibt, so muß auch die neue Qualität ihrerseits eine Negation erfahren. Als Resultat dieser zweiten Negation, also der N. d. N., entsteht eine neue Qualität, die, da sie um die positiven, progressiven Seiten der ersten beiden Entwicklungsphasen bereichert ist, nur eine formale Ähnlichkeit mit dem Ausgangsstadium aufweist. Die Entwicklung wiederholt im Stadium der N. d. N. bestimmte Züge und Merkmale voraufgegangener Stadien auf höherer Ebene und kann daher bildlich durch die Form einer Spirale veranschaulicht werden. Die Auffassung der N. d. N. als ein allgemeines Gesetz der Dialektik geht auf G. W. F. Hegel zurück, der sie allerdings nicht als ein Gesetz der sich objektiv vollziehenden Entwicklung der Materie und ihrer Bewegungsformen begriff, sondern - idealistisch - als ein Entwicklungs-